

Gnadenthaler Impulse

Brief an die
Freunde der
Jesus-Bruderschaft

Advent 2012



„Sich selbst Freund sein“

Liebe Freundinnen und Freunde,

während ich dies schreibe, leuchtet draußen die Oktobersonne. Während Sie dies lesen, naht sich bereits der Advent ...

Immer wieder lädt uns die Adventszeit zur Besinnung ein, und immer wieder beschäftigt sie uns fast bis zur Besinnungslosigkeit. Eine merkwürdige Sache ist das: Wir möchten zur Ruhe kommen, und können es irgendwie nicht. Vielleicht hilft Ihnen dazu diese Ausgabe der „Gnadenthaler Impulse“ mit ihrem Thema: „Sich selbst Freund sein“. Der rote Faden in der thematischen Gestaltung der Freundesbriefe war in diesem Jahr „Freundschaft“ – Freundschaft mit Gott, Freundschaft untereinander, sich mit der Schöpfung befreunden. Und nun: „Sich selbst Freund sein“.

Kann man das? Darf man das? Schon Thomas von Aquin riet einem Freund, der in depressiver Stimmung war: Tu dir was Gutes, triff dich mit lieben Freunden, nimm ein warmes Bad, trink ein Glas Rotwein, schlaf einfach mal aus ... Wie konkret und handfest wussten doch die Alten, sich selbst Gutes zu tun. Und sie wussten auch, dass das ab und zu einfach mal notwendig ist. Seltsam, dass uns das so schwer fällt.

Sich selbst etwas Gutes tun: ist das – wie soll ich sagen – biblisch statthaft? Ja, wenn man bedenkt, dass uns Jesus auffordert: „Liebe deinen Nächsten wie dich selbst“. Also: sich selbst lieben, das geht,



Br. Franziskus Joest

auch wenn es vielleicht nicht immer so einfach ist. Lesen Sie dazu den Beitrag von Vikarin Dr. Jutta Koslowski, die mit ihrer Familie zu den Anwärtern der Jesus-Bruderschaft gehört (S. 4f). – Wie das aus therapeutischer Sicht aussehen könnte und welche praktischen Ratschläge ein erfahrener Begleiter dazu geben kann, ist dem Artikel von Florian Mehring zu entnehmen, der mit seiner Frau Katrin seit kurzem Mitglied unserer Weggemeinschaft ist (S. 5–7). – Was es mit dieser Weggemeinschaft auf sich hat und was beim Jahrestreffen dort geschah, erzählt Friedemann Kurrle auf S. 8–9. – Wenn wir von Freunden sprechen, darf ein Blick zurück auf den Afrika-Sonntag nicht fehlen, von dem diesmal eine unserer Freundinnen aus Kamerun, Marie-Noëlle Ntoubu Ngollé von der Gruppe der Mawanda, berichtet (S. 14–15). Sie lebte fast zwei Wochen unter uns und ist uns eine liebe Schwester geworden ist. – Freunde trafen sich schließlich auch beim Stiftungstag, dem ersten Jahrestag seit Gründung

der „Stiftung Kloster Gnadenthal“. Es war ein kleiner, aber engagierter Kreis, der persönliche Beziehungen, anregenden Austausch und richtungsweisende Beratung ermöglichte. Mehr auf S. 10–11.

Wenn Sie ganz hinten das Kleingedruckte lesen, werden Sie einen neuen Namen im Redaktionsteam bemerken. Wolfram Buchholz ist seit September der neue Mann im Vorstand. Er hat Sr. Ursula Buske CCR abgelöst, die nach dem regulären Ende ihres Anstellungsvertrages im Juni wieder in ihre eigene Community auf den Schwanberg zurückgekehrt ist. Herr Buchholz hat sich im Anschreiben zu diesen Gnadenthaler Impulsen bereits vorgestellt. Er kommt jetzt aus Berlin zu uns, stammt aber aus Norddeutschland und hat einige Jahre in Jerusalem als Verwaltungsleiter für die Werke und Stiftungen der EKD im Heiligen Land zugebracht. Sein geistlicher Hintergrund ist die Evangelische Michaelsbruderschaft, der er einige Jahre angehörte. Herr Buchholz hat im September seine Probezeit begonnen und arbeitet sich in seine Aufgabengebiete ein.

Natürlich darf in diesem Heft die Einladung zur „Begegnung im Advent“ mit dem traditionellen Gnadenthaler Adventsmarkt nicht fehlen (S. 22). Der freundliche Herr auf dem Titelbild gehört zu denen, die sich regelmäßig daran beteiligen – lädt er Sie nicht geradezu ein, mit dabei zu sein? Herzlich willkommen!

Inhalt

- 4 „Sich selbst Freund sein“ – eine biblische Betrachtung
- 5 „Sich selbst Freund sein“ – Impulse aus therapeutischer Sicht
- 8 Weggemeinschaft – ein Wochenende in Gnadenthal
- 10 Stiftung Kloster Gnadenthal
- 12 Dank und Bitte
- 14 Afrika-Sonntag
- 16 Gott wartet uns entgegen – Herzlich willkommen im „Haus der Stille“
- 18 Neues aus dem Nehemia-Hof
- 20 Kulturprogramm Gnadenthal
- 22 Advent in Gnadenthal
- 23 HR 3 im Dezember: Bericht über Gnadenthal
Impressum

So wünsche ich Ihnen trotz allem, was an Trubel auf sie zukommen mag, eine Adventszeit, in der Sie auch zur Besinnung kommen und Zeit finden, sich etwas Gutes zu tun. Gott ist ein Freund des Lebens. Mögen Sie es spüren und darin zum Aufblick zu Ihm kommen.

Ihr



Br. Franziskus Joest
Prior des Brüderzweiges

„... und deinen Nächsten wie dich selbst“

Wie geht es uns mit diesem Gebot, von dem Jesus immerhin sagt, dass es das größte und wichtigste Gebot sei – demjenigen der Gottesliebe gleich (Mk 12, 28–31)? Ich kenne viele Menschen, die sich mit der Selbstliebe schwer tun. Gerade gläubigen Christen scheint es nicht leicht zu fallen, gut zu sich selbst zu sein. Kürzlich hat mir ein Pfarrer erzählt, dass er sich einmal auf einer Konfirmandenfreizeit die Hand gebrochen habe, gleich am ersten Abend, bei einer Kissenschlacht. Die Freizeit dauerte dann noch eine Woche, und die ganze Zeit über habe er starke Schmerzen gehabt. Aber zum Arzt gegangen ist er nicht – erst nach der Rückkehr von der Freizeit. Da war der Bruch schon schief zusammengewachsen, und die Hand musste neu gebrochen werden... Natürlich kann es jedem mal passieren, etwas Wichtiges zu versäumen. Was mich wirklich nachdenklich gestimmt hat, ist dass dieser Pfarrer die Geschichte lachend in großer Runde erzählt hat – auch im Rückblick ohne Problembewusstsein. Ja, es klang ein bisschen so, als sei diese Dummheit eine Heldentat gewesen – denn schließlich ist es doch ein gutes Werk, sich mehr um die anderen zu kümmern als um sich selbst ... oder? Ich fragte entsetzt zurück: „Stell dir vor, du hättest einem Konfirmanden die Hand gebrochen und wärest dann eine ganze Woche lang nicht mit ihm beim Arzt gewesen!?? Deine Hand ist

doch wie seine Hand – genauso viel wert in Gottes Augen ...“ Da hat er zwar einsichtig zugestimmt, aber dies kam so zögerlich, dass für mich deutlich zu spüren war: Dieses Ja kommt aus dem Kopf, nicht aus dem Bauch. Uns wirklich selbst zu lieben, das gelingt den wenigsten von uns. Auch mir fällt es schwer. Bei mir ist es vielleicht nicht der Arztbesuch, den ich vernachlässige, aber dafür noch elementarere Grundbedürfnisse wie ausreichender Schlaf und regelmäßiges Essen.

Warum fällt es uns so schwer, uns selbst zu lieben? Das Lieben müssen wir lernen, wie alles im Leben, was wirklich wichtig und wertvoll ist. Unsere Seele ist wie ein Spiegel, welcher dasjenige wiedergibt, was er empfangen hat. Von Gott empfangen wir alle unendliche und bedingungslose Liebe – aber wir brauchen auch andere Menschen, damit die Liebe für uns sichtbar und erfahrbar wird. Und da liegt das Problem: In dieser gefallenen Welt ist unsere Fähigkeit zu lieben beeinträchtigt. Wir gebrochenen Menschen brauchen die Liebe von gebrochenen Menschen, um heil zu werden. Die Psychologie lehrt uns, dass das Urvertrauen, welches ermöglicht, uns selbst zu lieben und anzunehmen, vom ersten Lebenstag an durch die Liebe von Mutter und Vater gefördert wird. Welch hohe Verantwortung hat Gott uns Eltern da anvertraut – und wie unvollkommen füllen wir sie

aus! Wie könnten wir auch vollkommen lieben, wo wir doch selbst nur bedingt Liebe erfahren haben?

Dies klingt wie ein unentrinnbarer Kreislauf. Aber Gott sei Dank, so ist es nicht. Denn Gott selbst setzt den entscheidenden Impuls in diesem Geschehen – mit seiner Liebe, die in der Tat unerschöpflich ist. Die drei Dimensionen des einen großen Gebots, das uns gegeben ist (Gott lieben, unseren Nächsten lieben und uns selbst lieben), stehen nicht unverbunden nebeneinander, sondern sie gehören zusammen. Sie sind auch nicht drei gleichberechtigte Teile einer Aufgabe, die wir zu erfüllen hätten, sondern die Liebe zu Gott ist der tragende Grund, der alles andere ermöglicht. Nicht umsonst hat Jesus die Gottesliebe im Doppelgebot der Liebe an erster Stelle genannt. Und bei der Gottesliebe geht es nicht vor allem um die Liebe, die wir zu Gott haben, sondern um die Liebe, die er uns schenkt: „Darin besteht die Liebe: nicht, dass wir Gott geliebt haben, sondern dass er uns ge-



liebt hat und gesandt seinen Sohn zur Versöhnung für unsere Sünden.“ (1. Joh 4, 10) So entsteht ein ganz anderer Kreislauf, ein Kreislauf der Liebe, in dem Gott die Quelle ist, dessen Liebe nie versiegt (1. Joh 4, 16). Die Liebe, die Gott zu mir hat, ist der entscheidende Grund dafür, dass ich mich selbst lieben kann – dass ich lernen kann, zu mir selbst gut zu sein und „mir selbst Freund zu sein“, auch wenn es mir nicht „in die Wiege gelegt“ worden ist.

Jutta Koslowski, Gnadenthal Vikarin

„Sich selbst Freund sein“ – Impulse aus therapeutischer Sicht

„Frag dich nicht was die Welt braucht. Frag Dich lieber, was Dich lebendig macht. Und dann geh hin und tu das Entsprechende. Denn die Welt braucht nichts so sehr wie Menschen, die lebendig geworden sind.“ John

Eldredge, der besonders durch Männerliteratur bekannt wurde, hat hier einen wunderbar geschlechtsübergreifenden Satz formuliert. „Setze Dein Augenmerk darauf, lebendig zu sein und zu bleiben“. Genau das beschreibt er

als die wesentliche Voraussetzung für Hingabe, Dienst, Fürsorge, das Reich Gottes voran zu bringen ... Freundschaft mit sich selbst stiftet die Basis für Weiteres.

Aus therapeutischer Sicht betrachtet ist „sich selbst Freund sein“ für Viele ein echter Wachstumsbereich. Natürlich gibt es immer noch die so genannte Spaßkultur, die „alles und zwar sofort“ fordert. Aber bedeutet das, sich selbst ein Freund zu sein? Wohl kaum.

Viele erleben sich schier unüberwindbaren Zwängen der Arbeitswelt ausgeliefert. Wer kann sich da noch den Luxus gönnen, sich selbst Freund zu sein? Die explosionsartige Zunahme derer, die unter einem Burnout, zum Teil beträchtlich, leiden (Modediagnose hin oder her), spricht Bände und irritiert. Also, es tut Not und ist doch umkämpft, sich selbst Freund zu sein.

Zunächst ist es notwendig, sich selbst ehrlich anzuschauen bzw. anschauen zu lassen. Ab und zu in Klausur zu gehen. Gesprächs- und Reflektionsräume zu haben, in denen und durch die Zäsur und Pause möglich werden. „Mal ehrlich – wie geht es mir?

Komme ich klar oder steht mir das Wasser schon bis zum Hals?“ Sich dieser Reflektion ehrlich stellen – damit fängt Freundschaft mit sich selbst an. Wie kann das gelingen? In die Stille gehen, ein vertrautes Gespräch mit dem besten Freund, der besten Freundin führen, sich einen Mentor, Seelsorger, Supervisor, Therapeuten oder Coach suchen

und genau das oder andere persönliche Themen anschauen. Meiner Einschätzung nach neigen wir dazu, diese so wichtigen Reflektionsräume zu meiden. Das ist mit Mühe verbunden, es kostet Zeit, Kraft und manchmal auch Geld. Stattdessen wird die „Es-geht-schon-noch-irgendwie“-Strategie bevorzugt gepaart mit der Annahme, dass Schwäche und eigene Bedürftigkeit etwas Schlechtes seien. Paulus hat uns eine andere Sicht gezeigt, wenn er davon spricht, dass Gott sich seiner Schwäche erbarmt. Und die Jahreslosung 2012 hilft uns, diese Sicht zu vertiefen. Dennoch, viele kommen sehr spät zur Beratung oder Therapie, überhaupt dazu „sich selbst Freund zu sein.“ Wir sollten uns Zeit nehmen und Mut haben herauszufinden, wie wir „ticken“. Was sind meine Präferenzen, was treibt mich an, was sind die Pläne und Überzeugungen, denen ich folge? Jemand, der es im Tiefsten seiner Seele allen recht machen möchte und entsprechend agiert, wird es schwer haben, gut auf sich aufzupassen, spricht: „sich selbst Freund zu sein“. Jemand, der immer schon dazu angehalten wurde, sich selbst und seine Bedürfnisse oder gar Gefühle zu ignorieren, vielleicht auch religiös untermauert, ebenso. Also, eine gute Diagnose der eigenen Motive und der eigenen Persönlichkeitsstruktur helfen in unserer Fragestellung effektiv weiter und stehen am Anfang vor jedem Veränderungsprozess. Denn nur an dem, was uns bewusst ist, können wir arbeiten.

Wichtig ist es, dass wir uns in unserer Ganzheitlichkeit verstehen. Das klingt abgegriffen, ist aber trotzdem wichtig und hat Bedeutung im vorbeugenden wie im heilenden Sinne. Die Bibel spricht, wenn sie vom Menschen spricht, unter anderem von „nefesh“ – der Mensch ist eine „lebendige Seele“. „nefesh“ hat mehrere Bedeutungen: unsere Abhängigkeit und Bedürftigkeit von und nach Gott; ferner unsere Ganzheit aus Körperlichem (Soma), Geistlichem (Pneuma) und Psychischem (Psyche). Der Mensch ist nach biblischem Verständnis falsch verstanden, wenn man ihn nicht in dieser Ganzheit sieht und anspricht. In Bezug auf unser Thema bedeutet das, dass „sich selbst Freund sein“ vor dem Hintergrund der Ganzheitlichkeit zu verstehen ist. Selbstfürsorglich leben bedeutet, zu eben dieser Ganzheitlichkeit zurückzufinden. Je weniger uns das gelingt, desto ungeselliger und unwirtlicher sind wir uns selbst gegenüber. Konkreter:

- Achte auf dein Denken. Denken kann verirren und in die Irre führen. Achte auf deine Gefühle. Gefühle helfen uns, uns in dieser Welt zurechtzufinden. Aber auch Gefühle können in die Irre gehen. Dann müssen wir gegensteuern. Achte auf deine Motivation, deinen Antrieb. Lerne angemessen zu agieren, aber nicht gehetzt durchs Leben zu gehen. Trau dich was, aber überfordere dich nicht. Denken, Fühlen, Antrieb bilden den Bereich Psyche ab.



- Achte auf deinen Leib, auf Essen, Trinken, Bewegung, Schlafen (wenn nötig kann ein Medikament helfen). Das bildet den Bereich des Soma ab.
- Lebe deine Spiritualität. Für uns Christen bedeutet das, von Gott her und auf Gott hin zu leben. Die Wissenschaft hat längst belegt, dass Menschen mit spirituellem Fundament insgesamt glücklicher, gesünder und damit belastbarer durchs Leben gehen. Das ist der Bereich des Pneuma.

Alle Bereiche zusammen gesehen, untrennbar miteinander verbunden und aufeinander bezogen, drücken unsere Ganzheitlichkeit als Mensch aus, als „nefesh“ eben. Und dass in all diesen Bereichen eine gewisse Ordnung erhalten bleibt, das ist die Aufgabe, die uns gestellt ist, damit „wir uns selbst Freund sind (und bleiben)“ – das klingt mühsam und ist es auch. Wie auch immer, es lohnt alle Mühe!

*Florian Mehring
Praxis für Beratung, Supervision,
Coaching & Seminare
www.bts-wuppertal.de
Mitglied der Weggemeinschaft*

Wochenende der Weggemeinschaft in Gnadenthal

Die Weggemeinschaft trifft sich meistens am 3. Oktober, ihrem Gründungstag. Da er diesmal auf einen Mittwoch fiel, wählten wir das Wochenende danach, um ausreichend Zeit füreinander zu haben.

Das Leitungsteam, am Anfang der Weggemeinschaft „gesetzt“ und zwischenzeitlich gewählt und bestätigt, führte gut und strukturiert durch die Tage. Nach dem Abendessen begrüßten wir uns in einer Ankommensrunde. Sechs Anwärter/innen waren nun das zweite Mal dabei und freuten sich auf ihre Aufnahme am Sonntag. Nach der Komplet genossen wir noch eine lockere Runde, genannt „Nach-bar“, bei einem Glas Wein. Man kam sich näher.

Am Samstag begann der Tag mit dem Morgengottesdienst. Beim Singen war ein feierlicher harmonischer Einklang zu verspüren, der uns, die wir nicht jeden Tag Gottesdienst feiern, immer wieder tief berührt. Viele von uns kennen

die Gesänge freilich schon von früheren Aufenthalten und singen gerne mit.

Am Vormittag erlebten wir einen zentralen Punkt des Wochenendes: Wir bekamen von Bruder Franziskus eine Einführung in das Einheitsgebet der Jesus-Bruderschaft. Dieses Gebet ist ein Teil der täglichen Verbindlichkeit der Weggemeinschaft, z.B. in der Stillen Zeit oder mittags um 12 Uhr. – Vorher hatten wir noch eine Austauschrunde über unsere persönlichen Erfahrungen mit diesem Gebet und seinen z. T. recht sperrigen Formulierungen. Bruder Franziskus erklärte uns unter anderem die Herkunft des Textes, die Bedeutung des Blutes Jesu, und die Kernaussage: der nach Freiheit suchende Mensch, durch die Liebe in Jesus erlöst, deren Quellpunkt im Herzen Gottes liegt.

Vor dieser Lehreinheit konnten wir noch Bilder von dem gemeinsamen Ausflug im Frühjahr nach Ottmaring anschauen: Dort gestalten die (katholische) Bewegung der Fokolare und die (mehrerheitlich evangelische) Bruderschaft vom gemeinsamen Leben ein „Ökumenisches Lebenszen-



trum“. Diese Bruderschaft vom gemeinsamen Leben als Urheber des Einheitsgebetes lebt ganz in seiner Spiritualität. Wir haben es von dort übernommen.

Doch zurück zu unserem Treffen in Gnadenthal: Am Samstagnachmittag hatten wir Begegnungszeit mit den Geschwistern der Lebensgemeinschaft, zunächst bei Kaffee und Kuchen, dann in der Brüderrhauskapelle mit verschiedenen Berichten von beiden Seiten. So konnten wir teilnehmen an dem, was die Bruderschaft in Gnadenthal bewegt und fühlte Freude und Leid der Kommunität mit. – Wir hörten von Makak, wo voraussichtlich eine Erweiterung der einheimischen Weggemeinschaft (Compagnons de route) ansteht. Auch in Latrun gibt es Gedanken zur Eröffnung einer Weggemeinschaft. Am Samstagabend erlebten wir die Sonntagsbegrüßung in froher, gesegneter Runde. Es tut immer wieder gut, so am Ende einer Woche bei gutem Essen in Freundschaft zusammen zu sein.

Der eigentliche Höhepunkt unseres Wochenendes war der Sonntag. Sechs Anwärter/innen wurden in der feierlichen Stunde des Erntedankgottesdienstes in die Weggemeinschaft aufgenommen. Zum Teil sind sie schon lange mit den Gnadenthalern unterwegs und freuten sich nun darauf, ihre Beziehung auf diese Weise noch konkreter werden zu lassen. „Mit Gottes Hilfe“ möchten sie die Spiritualität der Jesus-Bruderschaft in ihrem Alltag leben, so wie es die Umstände erlauben – oder erfordern. Hans-Martin Griepner,

selbst Weggemeinschaftsmitglied und katholischer Pastoralassistent in Bern, predigte sehr wirklichkeitsnah über das breite Band der Unterschiedlichkeit unserer Kirchen und Gemeinden mit all ihren Nöten und inneren Zerrissenheiten. Das Bedürfnis nach Einheit und Verständigung der Christen stand im Raum. – Hier liegt ein Grundgedanke der Weggemeinschaft: das Gebet um die Einheit, in Jesus gegründet, dem allen gemeinsamen Herrn. Nach dem Mittagessen konnten wir in einer Feedbackrunde Lob und auch Verbesserungsvorschläge vortragen.

Das Wochenende war gelungen. Wir kamen uns wieder ein ganzes Stück näher und erlebten noch mehr Tiefgang. Auch hatten wir genügend Zeit zu Austausch und Gesprächen zwischendurch. Wir sind auf dem Weg, auf dem Weg mit der Bruderschaft, mit dem Auftrag, an unserem Platz die Versöhnung und die Einheit zu erbiten und zu leben.



*Friedemann Kurrle
Mitglied der
Weggemeinschaft*

Jahrestag der Stiftung Kloster Gnadenthal

110 begeisterte Zuhörer im Benefiz-Konzert, Berichte, Rundgänge und ein neuer Baum; 250 Besucher zum Denkmalstag. Das war unser erster Jahrestag der Stiftung Kloster Gnadenthal am 8. September 2012.

Der Versuch eines Benefizkonzertes hat sich bewährt: Christoph Hinz hat für den Freitagabend ein tolles Programm der Kammermusik arrangiert. Mit befreundeten Musiklehrern aus Italien, Deutschland und Polen hat er eine überzeugende internationale Besetzung aufgebildet und das Wochenende auf kulturell hohem Niveau eröffnet. Die Besucher haben ihren Dank in Spenden für die Stiftung ausgedrückt. Der Erlös wird in voller Höhe für die Kinder- und Jugendarbeit im Nehemia-Hof eingesetzt. Die besonderen Aufwendungen der Kindermusical-Freizeit und des Kreativ-Wochenendes können damit finanziert werden. Vielen Dank an alle musikbegeisterten Spender!

Am Samstag begrüßten wir Interessierte an der Stiftungsarbeit, frühere und zukünftige Zustifter und Freunde, die uns in unserer Arbeit mit Engagement unterstützen. Ein „Erzählspaziergang“ durch Gnadenthal informierte über Veränderungen und anstehende Projekte. In einem Berichtsteil wurde das erste Jahr der Stiftung seit der Gründung im Jahre 2011 vorgestellt. Auch die Ziele und Projekte für die Zukunft wurden erläutert.



Die Stiftung Kloster Gnadenthal wurde 2011 gegründet, damit Gnadenthal auch in Zukunft ein Ort des Gebetes, der Arbeit und der Bildung bleibt. Ihr langfristiger Vermögensaufbau verfolgt die Förderziele:

- Erhalt der Denkmäler der historischen Klosteranlage mit Klosterkirche und Äbtissinnenhaus für das geistliche Leben der Jesus-Bruderschaft,
- Sicherung der landwirtschaftlichen Flächen für den ökologischen Landbau unseres Hofgutes und die damit einhergehende Umweltbildung,
- Förderung der Lebensorientierung von jungen Menschen (Glaube, Schöpfung, Lebenssinn) und suchenden Menschen durch geistliche Angebote und Einkehr. Über die Wege zu diesen Zielen konnten wir mit den Teilnehmern lebhaft diskutieren und haben manche wertvollen Hinweise für unsere Arbeit aufnehmen dürfen. Vielen Dank an alle Mitdenker!

Mit dem Pflanzen eines Ahornbaumes, von der Stiftung finanziert, wurde der generationenübergreifenden Arbeit der Stiftung

auch ein sichtbarer Ausdruck gegeben. Am Sonntag schloss sich der deutschlandweite „Tag des offenen Denkmals“ an. 250 Besucher erkundeten Gnadenthal. Bruder Andreas Müller führte durch das Dorf und konnte das große Interesse mit kundigen

Ausführungen auch befriedigen. Die „Erstaufführung“ des Jahrestages war gelungen. Darum laden wir schon heute zum nächsten ein: 6. – 8. September 2013.

Dr. Bertram Harendt
Vorstand der Stiftung

Jesus-Bruderschaft e.V. erhält Spendensiegel

Die gemeinnützige Arbeit der Jesus-Bruderschaft ist auch möglich, weil so viele Spender in kleinen und großen Beträgen unsere Arbeit unterstützen. Das setzt viel Vertrauen voraus, dem der Verein und die Kommunität sicherlich schon lange gerecht werden. Um dies aber auch nachprüfbar zu dokumentieren, haben Vorstand und Aufsichtsrat des Vereins beschlossen, unseren Umgang mit Spenden durch unabhängige Personen prüfen und bestätigen zu lassen. So haben wir in diesem Jahr erstmalig das Spendensiegel der Deutschen Evangelischen Allianz (DEA) beantragt. Voraussetzung ist die Erfüllung der Grundsätze für die Verwendung von Spendenmitteln. Prüfbereiche sind z.B. die Einhaltung von Zweckbindungen, Umgang mit Werbung und Adressen, Verwaltungskostenanteile, Vergütung der Leitungspersonen u.v.m.

Unser Wirtschaftsprüfer, Herr Fritz Schnedler, hat in diesem Jahr die Prüfhandlung durchgeführt und die Übereinstimmung mit den Grundsätzen der DEA bestätigt. Danach haben wir unseren Antrag eingereicht und viele weitere Berichte und Erläuterung an das Prüfungsgremium geliefert. Im Oktober haben wir nun die positive Mitteilung erhalten und dürfen jetzt das Spendensiegel als Beleg führen. Wir freuen uns sehr über diese Bestätigung. Auch wenn wir selbst von unserem korrekten Verhalten überzeugt waren, ist es gut, dies von einem unabhängigen Dritten bestätigt zu bekommen.

Auch werden wir in Zukunft regelmäßig weitere Berichte erstellen und uns kontinuierlich einer Prüfung unterziehen.

Dr. Bertram Harendt
Vorstand des Vereins



Danke

In unseren letzten Gnadenthaler Impulsen haben wir um Unterstützung für drei unserer Projekte gebeten:

Für das Jahresteam, das Team von sieben jungen Frauen, ohne die unsere Kinder- und Jugendarbeit und vieles andere mehr nicht denkbar und durchführbar wäre,

sind in den vergangenen Wochen rund 2.000 € eingegangen.

Für das Projekt „Netze und Speicher“ haben wir von den benötigten etwa 8.000 € bereits 5.600 € von Ihnen bekommen.

Für unsere Heizungsanlage im Nehemia-Hof wurden die ersten 900 € bereitgestellt.

Herzlichen Dank für Ihre tätige Hilfe!

Unsere Bitten in der Adventszeit

Weihnachtsgabe

Mit unserer Kinder- und Jugendarbeit erreichen wir viele junge Menschen und über sie deren Eltern und Geschwister. Umweltbildung ist das Eine, das Andere ist die Tür, die wir durch diese Arbeit Menschen öffnen und zugänglich machen, die sonst fern von Glaube und Gemeinschaft leben. Wie im vergangenen Jahr erbitten wir auch in diesem Jahr Ihre Weihnachtsgabe für unsere Kinder- und Jugendarbeit. Wir machen es unserer Jugendreferentin möglich, sich ganz und gar auf ihre Arbeit mit diesen fröhlichen Kindern zu konzentrieren. Sie sollten einfach mal einen Tag erleben, wenn ganze Schulklassen mit großen, staunenden Augen durch unser Dorf wuseln oder im Stall mit Besen und Rechen hantieren.

[Projekt-Nr. 8212](#)

Heizungsanlage im Nehemia-Hof

Unsere gute alte Heizung ist noch einmal für den kommenden Winter gerüstet worden. Wir hoffen, dass wir und unsere jugendlichen Gäste nicht all zu oft dick eingemummelt den Ausfällen unserer betagten Anlage trotzen müssen. Einen weiteren Winter wird sie auf jeden Fall nicht überstehen. Wir haben einen ausgewiesenen Fachbetrieb mit der Ausarbeitung eines Energiekonzeptes beauftragt, das nachhaltig wirtschaften wird



und unsere Umweltbildung sinnvoll ergänzt. Im Sommer 2013 soll dann die Umrüstung erfolgen.

Uns fehlen zu den erwarteten Kosten noch 59.100 €. Bitte sorgen Sie mit für einen warmen Winter 2014!

Projekt-Nr. 8720

Netze und Speicher

An der Verbesserung unserer Netze und Speicher konnten wir dank Ihrer Hilfe bereits in den letzten Wochen arbeiten. Uns fehlen noch rund 2.400 €, um dieses Projekt zu einem sinnvollen Abschluss bringen und für die nächsten Jahre gerüstet zu sein.

Projekt-Nr. 8010

Umwelt und Landschaftspflege

Wir haben uns verpflichtet, die uns anvertraute Landschaft weitestgehend in ihrem jetzigen Pflegezustand zu erhalten. Dafür setzen wir unsere Schafherde ein.

Dafür müssen wir aber auch den Bestand unserer Streuobstbäume

immer wieder aufstocken. Im kommenden Jahr sollen etwa 35 Bäume nachgepflanzt werden. Jeder gesunde, bald Früchte tragende Apfel- oder Birnbaum kostet um die 250 €. Wollen Sie Pate für einen Obstbaum werden? Wir freuen uns auf Ihre Patenschaft!

Projekt-Nr. 8135

„Haus der Stille“ – Den Aufenthalt für Jede oder Jeden möglich machen

Es gibt viele Menschen in unserer Gesellschaft, die Tage der Einkehr in unserem „Haus der Stille“ dringend nötig hätten, sich aber solche Tage aus eigener Kraft wirtschaftlich nicht leisten können. Es ist uns Auftrag und Herzensangelegenheit zugleich, gerade diesen Menschen zu ermöglichen, an unseren Einkehrtagen teilnehmen zu können. Bitte helfen Sie uns dabei!

Projekt-Nr. 8006

Ausbildungsplatz in der Bio-Landwirtschaft

Zum kommenden Ausbildungsjahr ab August 2013 ist unser Ausbildungsplatz zum geprüften Landwirt/in in der ökologischen Landwirtschaft neu zu besetzen. Wir bewirtschaften 45 ha Ackerland und 70 ha Grünland.

Ausbildungseinheiten:

Milchkuh- und Schafhaltung, Grünland, Anbau von Getreide, Hülsenfrüchten und Ackerfutter. In unserem Betrieb arbeiten wir mit FSJ/FÖJ zusammen und bie-

ten für Schulklassen Umweltbildung an.

Wir erwarten die Bereitschaft, sich in einem größeren Arbeitsteam einzubringen.

Schriftliche Bewerbungen richten Sie bitte an:

Hofgut Gnadenthal
Reinhard Widmann
65597 Hünfelden
Tel.: 06438/ 81-220
reinhard.widmann@jesus-bruderschaft.de

Afrika in Gnadenthal

Jedes Jahr im Oktober laden wir zu einem „Afrika-Sonntag“ ein. Diesmal war Sr. Gisela aus Makak persönlich unter uns, weil sie gerade auf Heimaturlaub in Deutschland ist, und wir hatten die Freude, Marie-Noëlle Ntoubu Ngollé beherbergen zu dürfen. Sie gehört zu unseren „Mawanda“, dem Verein der Freunde von Sr. Gisela in Kamerun, und ist die stellvertretende Vorsitzende der „Compagnons de route“, der Weggemeinschaft von Makak. Sie berichtet persönlich:

„Am 14. Oktober 2012 durfte ich am Afrika-Sonntag in Gnadenthal teilnehmen. Diese Veranstaltung, die nach dem üblichen Sonntagsgottesdienst stattfand, hatte drei Höhepunkte:

- Berichte
- ein afrikanischer Kunstbasar
- gemeinsames Essen

Ich selbst begann mit einem Bericht über das Leben einer christ-



lichen Familie in Kamerun und wie sie in einer korrupten und teuren Umgebung mit wenigen Mitteln überlebt. Ich ging von dem Beispiel der siebenköpfigen Familie eines Lehrers aus. Er ist seit siebzehn Jahren berufstätig und verdient nur 495,- Euro. Er muss bescheiden wohnen, die Familie versorgen und trotzdem Schulden machen, weil sein Gehalt nicht für die vor ihm stehenden Probleme reicht: Einschulung der Kinder, Unterstützung anderer Familienmitglieder, Krankheiten, usw. Er muss nach zusätzlichen Möglichkeiten suchen, etwas Geld zu verdienen, um finanziell über die Runden zu kommen. So kann er z. B., wenn er Glück hat, Nachhilfestunden und/oder Unterricht an Privatschulen geben. Um regelmäßige Ersparnisse an die Seite legen zu können, nimmt er an „Tontine“ teil. Unter „Tontine“ versteht man einen genossenschaftlich organisierten kleinen Verein, in dem die Mitglieder regelmäßig Geld investieren und reihum monatlich dieses Geld einem von ihnen zur Verfügung stellen. Dieses System ist in Kamerun sicherer als jede Bank. Wenn wir an unseren Lehrer denken, so hat er auf diese Weise die Möglichkeit, größeren finanziellen Herausforderungen zu begegnen.

Der zweite Bericht wurde von Sr. Gisela gegeben. Sie erzählte über ihr Leben in der Kommunität Makak.

Danach berichtete Hans Martin Werle von seiner Arbeit bei der Revision des Neuen Testaments in die Beté-Sprache an der Elfenbeinküste.

Um 13.15 Uhr war dieser Austausch zu Ende. Wir gingen alle ins Foyer des Brüderhauses, wo die Schwestern einen Tag vorher Bilder aus Makak aufgehängt und schöne afrikanische Kunstgegenstände ausgestellt hatten. Die Gäste konnten Musikinstrumente und Kunstwerke wie Wandbehänge, genähte Taschen, Kinderkleider usw. bewundern und sogar erwerben. Zum Schluss durften wir gemeinsam eine warme Suppe, Kuchen und Kaffee genießen.“

Soweit der Bericht von Marie-Noëlle. Wenn man weiß, wie wesentlich für den Afrikaner Tischgemeinschaft ist, versteht man gut, dass der kurze und unauffällige Schlusssatz ein wichtiges Element des Tages benennt, das auf keinen Fall hätte fehlen dürfen.

Marie-Noëlle hat noch einen letzten Absatz geschrieben, der uns sehr nachdenklich machen kann: „So ein Tag lässt keinen gleichgültig. In mir waren gemischte Gefühle. Zum einen war ich froh, dass Interesse für Afrika besteht. Ich bin den Geschwistern der Jesus-Bruderschaft für die Gebete für Afrika dankbar. Auf der anderen Seite kam mir die Realität der afrikanischen Not hoch, die ich so oft zu verdrängen suche. Ferner hatte ich ein Schuldgefühl, dass überwiegend über die negative Seite Afrikas ausgetauscht wurde. War ich dadurch keine

gute Botschafterin meines Landes?“

Doch, sie war eine sehr gute Botschafterin ihres Landes. Aber es zeigt sich hier die andere Mentalität, dass man von seinem Land nur Gutes berichten will, weil man auch stolz sein möchte auf die eigene Heimat. Wir in Europa dagegen wollen Schwierigkeiten und Missstände klar benennen und nicht über die Probleme hinwegsehen, und das haben wir in der Aussprache nach Marie-Noëlle Referat auch getan. Aus unserem Mund das über ihr Land zu hören, war für sie sehr schmerzlich. Und doch können auch wir nicht anders, sonst hätten wir das Gefühl, an der Realität vorbei zu gehen. Wir wollen klar sehen, wir wollen Schwierigkeiten deutlich benennen – und verletzten dabei ungewollt unsere Freunde. Dennoch stehen wir geschwisterlich zusammen, suchen immer wieder die Einheit und tragen die Not und Zerrissenheit vor Jesus. Seine Liebe verbindet uns tiefer und über alle Mentalitätsgrenzen hinweg.



Zu Gast in Gnadenthal

„Gott wartet uns entgegen“

Anstelle eines Rückblicks die Rückmeldung einer Teilnehmerin an den Exerzitentagen im Oktober:

„Gestern beim Abschied konnte ich nicht wirklich ausdrücken, was die Zeit in Gnadenthal für mich bedeutet hat. Ich habe mich so wohl gefühlt wie selten in meinem Leben; es war einfach alles toll - angefangen von der Umgebung, dem gemütlichen Zimmer, dem sehr leckeren Essen, dem Blumenschmuck überall usw. bis hin zu den Leibübungen, Schweigemeditationen und der Feier zum Beginn des Sonntags. Sehr viel bedeutet haben mir natürlich auch die Stille und die Zeit mit Jesus - das war ja der Grund, warum ich gekommen bin, und die Gebetszeiten und die Begleitgespräche haben mir ein richtiges Stück weitergeholfen; das hat mich beeindruckt, wie Gott einen Weg mit mir gegangen ist und wir ein bestimmtes Ziel erreicht haben. Und schließlich habe ich in Gnadenthal erstmals den Wert von festen Tageszeit-Gebeten und von

Liturgien kennen- und wirklich schätzen gelernt und heute auch vermisst. Ich finde, bestimmte gleichbleibende Abläufe und Gebete tragen sehr dazu bei, dass sich die Beziehung zu Jesus und die Gedanken festigen - das hätte ich vorher nie gedacht (und ich glaube fast, ich hatte immer etwas Vorbehalte gegenüber Liturgien aufgrund meiner Erfahrungen in der Kindheit). Nun versuche ich hier, möglichst ein wenig von dem Gelernten mit in den Alltag zu nehmen und hoffe, dass ich zumindest die abendlichen Meditationen vor dem Ins-Bett-Gehen beibehalte.“

„Wo wohnst du ...?“

Mit dieser Frage der ersten Jünger haben wir unsere Angebote für 2013 im „Haus der Stille“ überschrieben. Vielleicht nehmen Sie sich Zeit für einen Vorblick und schauen, welche Angebote für Sie im Jahr 2013 interessant und hilfreich sein könnten, oder zu welchem Termin Sie gern als Gast zu uns kommen möchten.

Herzlich willkommen!

7. – 9. Dezember

„Siehe, etwas Neues wächst auf ...“

Bei diesem Einkehr-Wochenende im Advent laden Hansjörg und Ulrike Schemann ein, sich Augen, Ohren und Herzen öffnen zu lassen für das, was neu werden will im je eigenen Leben,



vielleicht auch neu auf Verheißungen Gottes zu lauschen, die uns begleiten. Biblische Impulse, Zeiten der Stille und des Gesprächs werden diese Tage im Advent prägen.

29. Dezember 2012 –

1. Januar 2013

Hörendes Gebet

Das Seminar mit Manfred und Ursula Schmidt vermittelt in Theorie und Praxis eine Einübung in das Hören auf Gottes Reden. Die Vorträge bieten geistliche Grundlagen und viele praktische Hinweise und Tipps. Im Praxisteil üben wir das Hören auf Gott und den verantwortlichen Umgang damit. Die Feier zum Jahreswechsel in der Gruppe wird sicher ein Höhepunkt der Tage sein.

2. Januar – 6. Januar 2013

Lieben – leben – lernen

Geistliche Erkundungen (Exerzitionen) mit biblischen Impulsen (Johannes-Evangelium) in der Gruppe.

Das eigene Leben aus der Perspektive des Evangeliums in den Blick bekommen und aus der Dynamik des Evangeliums formen lassen. Biblische Impulse, Angebot von (täglichen) Begleitgesprächen mit Hilfestellung zum persönlichen Gebet und die Möglichkeit zur Teilnahme an Gottesdiensten und Gebetszeiten prägen diese Tage, die durchgängig im Schweigen verlaufen.

Leitung: Sr. Elfriede Popp,
Br. Franziskus Joest, Bernd Hanke

Geistlicher Übungsweg, 2013 – 2015

Jedes Stille Wochenende ist thematisch und inhaltlich in sich abgeschlossen. Jeweils drei stehen jedoch in einem inneren Zusammenhang und können im Rahmen eines „Geistlichen Übungsweges“ besucht werden. Über drei Jahre hinweg mit jeweils drei Stillen Wochenenden pro Jahr kann man so in der Form von „Exerzitionen im Alltag“ den Bogen der „Großen Exerzitionen“ des Ignatius von Loyola durchlaufen. Zusage für den Geistlichen Übungsweg erfolgt nach einem Vorgespräch.

Die Themen und Termine für 2013:

- Der Anfang des Heils,
31.01. – 03.02. oder 11. – 14.04.
- Der Anfang des Lebens,
16. – 19.05. oder 04. – 07.07.
- Der Anfang der Liebe,
19. – 22.09. oder 12. – 15.12.

Mit allen Mitarbeitenden im „Haus der Stille“ grüße ich Sie zu den Festtagen, wünsche Ihnen und allen, die mit Ihnen sind, besinnliche Feiertage und einen behüteten Übergang ins neue Jahr!

*Ihre Sr. Elfriede Popp
Studienleiterin*

PS: Aktuelle Informationen zu unserem Tagungsangebot finden Sie wie immer auch auf unseren Internetseiten:

www.jesus-bruderschaft.de/gast/haus-der-stille

Neues aus dem Nehemia-Hof

Was für ein tolles Wochenende: Konfi-Camp

Mit viel Vorbereitungszeit und einem sehr großen Mitarbeiter-team konnten wir in unser erstes Konfi-Camp starten. Die Konfi-Gruppe aus Idstein ist für uns FSJ-lerinnen Teil einer ganz neuen und unbekanntenen Herausforderung gewesen. Aber durch die lebendigen und sehr offenen Konfirmanden ist uns die Arbeit leicht und mit viel Freude von der Hand gegangen. Vielen der Konfis ist es bestimmt anfangs mit der unbekanntenen Situation ähnlich zumute gewesen wie uns. Das Thema „Gebet“ stand über dem Wochenende und wurde in Gruppenarbeit sowohl theoretisch als auch praktisch bearbeitet. Der Gebetsabend hatte die Intention, dass die Jugendlichen über sich selbst und ihre Beziehung zu Gott nachdenken und in der sicheren und ruhigen Atmosphäre Gefühle und Gedanken zulassen konnten, die in ihrem Alltag oft untergehen. Auch ein gemeinsam gestalteter Gottesdienst hat in der Klosterkirche stattgefunden, der durch bunte Inhalte und viel Eigeninitiative der Konfis zu etwas ganz Besonderem geworden ist. Weitere Highlights waren zum Beispiel der Spieleabend oder die Workshops. In diesen war für die Konfis die Möglichkeit gegeben, ihren verschiedenen Interessen nachzugehen und ihre persönlichen Stärken zu entdecken. So haben die meisten Mädchen begeistert am Deko-Workshop teilgenom-

men, während die meisten Jungs beim Jugger-Workshop etwas völlig Neues ausprobiert haben.
Manuela Tänzler und Hanna Schmutz machen zur Zeit ein FSJ in Gnadenthal.

Was für ein tolles Wochenende: Kreativ-Wochenende

Nähen, Filzen und Perlen-schmuck-Gestalten – das waren die Kernwörter des kreativen Herbstwochenendes im Nehemia-Hof. Dabei waren 21 Mädchen und Frauen, und unsere Gruppe wurde bereichert von zwei fröhlichen Jungs, den Kindern einer unserer Nählehrerinnen. In verschiedenen Familienteams, vorwiegend Mama-Tochter, ging es ans Werk. Wir starteten mit einem Morgenimpuls in den Tag. Dann liefen die Nähmaschinen heiß, und von Schlampermäppchen über Loopschals bis hin zu Kapuzenpullis entstanden wunderschöne, individuelle, farbenfrohe Stücke. Beim Filzen wurde bunte Wolle z.B. in Hausschuhe und in eine anmutige Fee verwandelt. Abends entstanden im Schmuckatelier Ohringe, Ketten und Armbänder. Unsere Nählehrerinnen Simone und Sybille, unsere Filz-Expertin Elisabeth vom Jahresteam und unsere Perlen-schmuck-Lehrerin Johanna standen uns mit Rat und Tat, viel Geduld und Freundlichkeit zur Seite und unterstützten uns so gut, dass so manche Teilnehmerin mit einem fertigen Projekt nach Hause fahren durfte, von dem sie es im Traum nicht erhofft hätte.

Bei aller Kreativität kamen Spiel, Sport und Spaß nicht zu kurz, sei es in Form einer GPS-Schnitzeljagd, Kistenklettern oder einem gemütlichen Spaziergang in der Herbstsonne. Allgemeiner Tenor: Wir wollen im nächsten Jahr wieder dabei sein!

Ilka und Hannah Tank nahmen zum ersten Mal beim Kreativ-Wochenende teil. Sie haben nicht nur Nähen gelernt, sondern auch noch eine tolle Gemeinschaft erlebt.

Ausblick: Spielenachmittag

Im Winter ist es meist kalt und draußen wird's schnell dunkel! Genau die richtige Zeit um gemeinsam zu spielen. Wir laden ein zum ersten großen Spielenachmittag in den Nehemia-Hof. Am **3. Februar 2013** öffnen wir **ab 14:30** unsere Türen, um gemeinsam mit anderen Lieblingsspiele zu spielen, oder ganz neue Spiele kennenzulernen, zum Kakao trinken und Kekse essen. Am besten du bringst deine Freunde gleich mit! Und natürlich sind auch die Eltern herzlich eingeladen!

Jahresprogramm 2013

Unser Jahresprogramm für 2013 ist fertig! Neues und Altbekanntes wird es geben. Neugierig? Dann schau auf unserer Website: www.nehemia-hof.de. Wer gerne ein oder mehrere gedruckte Exemplare zugeschickt bekommen möchte, der wendet sich bitte an unsere Mitarbeiter im Info-Pavillon: 06438 81 200, info@jesus-bruderschaft.de



Freizeit-Gutschein

Suchen Sie ein besonderes Weihnachtsgeschenk für Kinder, Enkel oder Patenkinder?

Mit unserem Freizeit-Gutschein werden Sie sicher Freude und erlebnisreiche Tage bereiten.

Bestellung: nehemia-hof@jesus-bruderschaft.de

Zum Beispiel für die Action-Freizeit vom 1.-6. April für heldenhafte Kinder zwischen 9 und 14 Jahren.



Kulturprogramm in Gnadenthal

Freitag, 23. November 2012

20 Uhr, Brüderhaus

Konzert-Lesung

„Der Klang. Vom unerhörten Sinn des Lebens“

Mit Martin Schleske und Alban Beikircher

An diesem besonderen Abend werden sich Text und Musik in einem faszinierenden Wechselspiel ergänzen: Der international erfolgreiche Geiger Alban Beikircher wird Martin Schleskes „Gleichnisse zum Leben“ mit seiner Geige zum Klingen bringen. „Der Klang“ wird auf doppelte Weise hörbar.

Der Geigenbauer Martin Schleske nimmt alle Phasen des Geigenbaus als eine Gelegenheit, ein Gleichnis von der persönlichen Entwicklung des Menschen zu erzählen. Er beginnt mit der abenteuerlichen Suche nach dem geeigneten Stamm, erzählt von der feinfühligsten Bearbeitung des Holzes und endet mit dem Geheimnis vom vollendeten Glanz. Wie in den Gleichnissen Jesu wird durch den Text das Innerste



Martin Schleske

des Menschen angerührt, angestoßen, zum Klingen gebracht. Dort, wo nicht nur die Seele, sondern auch der Glaube wohnt, denn „der Klang des Lebens wird im Faserverlauf des menschlichen Herzens erfüllt – und nicht daran vorbei.“

Der Bayerische Rundfunk meint: „Einer der spannendsten Geigenbauer der Gegenwart hat ein in mehrfacher Hinsicht bemerkenswertes Buch geschrieben. ‚Der Klang‘ ist eine Liebeserklärung an die Schöpfung und an das Leben selber.“

Eintritt:

12 Euro / ermäßigt 8 Euro



Alban Beikircher



Ausstellung mit Werken von Rainer Nepita

Noch bis Ende des Jahres sind die Werke des in Schweinfurt geborenen und in Oberkrich lebenden Künstlers in der Präsenz Galerie zu sehen. „Florales Alphabet“ ist eine Hommage an die Schöpfung, an die „verkanntesten und am wenigsten geachteten Lebewesen“, so der Künstler. Dabei zeigt sich in den Pflanzen „der Geist der Schöpfung. Deshalb drücke ich mich gerne durch ihre Formen aus.“ Nepitas Bilder sind abstrakt, farbintensiv, von großer innerer Kraft, der sich der Betrachter schon aus der Ferne ausgesetzt fühlt. Sie sind das Ergebnis eines arbeitsaufwändigen, analytischen Prozesses, bei dem Nepita zunächst einen Formenfundus aus der Natur entlehnt und diesen



Rainer Nepita

dann abzeichnet und kombiniert. Der vielfach ausgezeichnete Künstler ist mit seinen Bildern in zahlreichen öffentlichen Sammlungen vertreten. Ausstellungen seiner Werke waren europaweit zu sehen.

Ausstellung mit Werken von Jörgen Habedank

Schon jetzt möchten wir Ihnen eine Ausstellung mit Gemälden des Künstlers Jörgen Habedank ankündigen. Er wird im Frühjahr 2013 zum zweiten Mal in Gnadenthal zu sehen sein, unter anderem mit seinem Bilderzyklus zum Vater Unser.

Habedank ist mit seinen Motiven auch einer der beliebtesten Künstler des Präsenz Verlags. Seine Werke schmücken Bücher, Kalender, Karten und weitere Produkte unseres Hauses.



Jörgen Habedank

Advent in Gnadenthal, Samstag, 8. Dezember 2012



Er ist einer der stimmungsvollsten Märkte in der Region – und einer der wenigen, die für alle Generationen etwas zu bieten haben: der Gnadenthaler Adventsmarkt. Lange galt er als Geheimtipp, aber inzwischen wurde er von vielen entdeckt und ist für die meisten Besucher ein fester Termin im Jahresverlauf – immer am zweiten Samstag im Advent, der in diesem Jahr auf den 8. Dezember fällt.

Besonders die junge Generation ist begeistert bei der Sache: ob als Mitarbeiter bei den zahlreichen Marktständen, als Helfer für die Kleinen in der Bastelstube, im Zelt bei den Kaninchen oder auf dem Dorfplatz am Schafgatter – überall gibt es etwas zu entdecken und zu erleben. Besonders

reichhaltig ist das kulinarische Angebot, das mit viel Liebe vor allem von den Gnadenthaler Jugendlichen zubereitet und angeboten wird: gebrannte Mandeln und frische Waffeln, Gnadenthaler Tee und heißer Punsch, Apfelsaft und – immer wieder Kaffee und ein reichhaltiges Kuchenangebot in der Café-Stube im prächtigen Äbtissinnenhaus.

Die Präsenz-Buchhandlung hält ihre Türen offen, Renate Menneke lädt in ihrem Atelier zu einem Glas Sekt ein, Tobias Ferber öffnet seine Werkstatt und gibt zahlreichen Kunsthandwerkern Gelegenheit, sich mit einem eigenen Stand zu präsentieren.

Sie sind herzlich willkommen, um vom Klang der Alphörner und Posaunen bei der Eröffnung des Adventsmarkts um 12.30 Uhr bis zum Abschluss in der historischen Klosterkirche um 17.30 Uhr dabei zu sein. Vielleicht erleben auch Sie dieses Wunder, dass im alten Zisterzienserinnen-Kloster Gnadenthal an diesem besonderen Tag viel zu spüren ist von dem neuen Leben, das hier in den letzten Jahrzehnten eingezogen ist. Der Erlös, den die Stände erwirtschaften, kommt jedes Jahr einem Projekt zugute, das sozial benachteiligten Kindern auf die Beine hilft. In diesem Jahr haben wir unsere eigene Kinder- und Jugendarbeit im Nehemia-Hof dafür vorgesehen.

Die Welt schaut her:

Am 11. Dezember 2012, zur besten Sendezeit, wird im Fernsehen durch den Hessischen Rundfunk ein Bericht über Gnadenthal ausgestrahlt. Vergessen Sie nicht einzuschalten: HR-Fernsehen

**3. Programm,
11. Dezember 2012,
20.15 Uhr.**

Titel der Sendung:

**Erlebnis Kloster – Erholung
für Körper, Geist und Seele
zwischen Rhein und Fulda**



Foto: Ulrike Schemann

Impressum

Herausgeber:

Gnadenthaler Impulse
Jesus-Bruderschaft e. V.
Gnadenthal, 65597 Hünfelden
Telefon 0 64 38 / 81-200,
Fax 0 64 38 / 81-290
www.jesus-bruderschaft.de
info@jesus-bruderschaft.de

Redaktion:

Wolfram Buchholz (v. i. S. d. P.),
Br. Franziskus Joest, Sr. Elfriede Popp

Gestaltung und Herstellung:

Präsenz Verlag, Gnadenthal

Fotos:

Jesus-Bruderschaft, Gnadenthal
Dr. Bertram Harendt, Gnadenthal
Foto auf S. 5: privat

Gnadenthaler Impulse

erscheint im Präsenz Verlag
des Jesus-Bruderschaft e. V.

Spendenkonten:

Jesus-Bruderschaft e.V.
Konto-Nr. 400 30 71
Evangelische Kreditgenossenschaft
eG Kassel
Bankleitzahl: 520 604 10
BIC: GENODEF1EK1
IBAN: DE50 5206 0410 0004 0030 71

Für Überweisungen in der Schweiz:

Kontoinhaber:
Jesus-Bruderschaft Schweiz
Kto-Nr. 233-14148508.0, BC 233
PC-Konto der Bank 80-2-2
UBS AG, Lyss
BIC: UBSWCHZH80A
IBAN: CH53 0023 3233 1414 8508 0



Unser Logo zeigt in hebräischen Buchstaben den Namen „Jesus“, Jeschua, so wie man ihn in eine Tonscherbe aus dem 1. Jahrhundert eingeritzt gefunden hat.

zu unserem Heil

*wo bleibe ich
was bringts
wie springt für mich etwas heraus
so fragen wir*

*Er fragte anders
wo bleibst du
was bringe ich dir mit
wie spring ich für dich ein*

*es gibt Fragen
die machen krank
Seine Fragen aber
heilen die Welt*

aus: Andreas Knapp, Tiefer als das Meer. Gedichte zum Glauben,
Echter Verlag Würzburg 3. Auflage 2009, S. 30